

Zeitschrift:	Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse
Herausgeber:	Verein Schweizerischer Geographieleher
Band:	11 (1934)
Heft:	1

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

XXVI. Jahresversammlung

Diese Versammlung erfolgte im Rahmen der 71. Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer und der Fachverbände.

Für die Jahresversammlung der Geographielehrer war folgendes Programm ausgegeben worden :

Sonntag, den 1. Oktober 1933, in St. Gallen.

- 14.00-16.15 h. Besichtigung der Museen. Heimatmuseum: Höhlenforschung, Säntisrelief (Führung: Dr. E. Bächler), Sammlung für Völkerkunde (Führung: Dr. K. Krucker), Historisches Museum, Stiftsbibliothek.
- 16.30 h. *Sitzung* in der Handelshochschule, Zimmer 16:
 a) Jahresbericht, Kassabericht und Bericht der Rechnungsrevisoren;
 b) Ergebnisse der Umfrage betr. Geographieunterricht an den schweiz. Mittelschulen;
 c) Vortrag von Herrn Oberstdivisionär Frey: *Begleitwort zur neuen Landeskarte der Schweiz.*
- 17.30 h. Vortrag von Herrn Regierungsrat Dr. Kobelt: *Der gegenwärtige Stand der Bodenseeregulierung.*
- 19.00 h. Gemeinsames Nachtessen im Hotel «Hirschen», Marktplatz 22.

Die zahlreich besuchte Versammlung wurde um 16.30 Uhr vom Präsidenten Dr. P. Vosseler eröffnet; der von ihm erstattete Jahresbericht und die vom Kassier Dr. P. Suter abgelegte Jahresrechnung, die mit Fr. 437.— Aktiven abschliesst, wurden einstimmig gutgeheissen; ebenso die von Prof. Letsch vorgeführte Rechnung über die Diapositiv-Sammlung. Sodann berichtete der Vorsitzende über Ergebnisse der Umfrage betreffend den Geographieunterricht an den schweizerischen Mittelschulen. Es zeigt sich, dass an vielen Mittelschulen die Geographie gegenüber der Geschichte zurücktreten muss. Der Unterricht wird zu 18% von *nicht* geographisch ausgebildeten Lehrern erteilt, zu 51% von Lehrern mit Fachdiplom. Nussbaum regt an, den Schuldirektionen je einen Bericht über die Ergebnisse der Umfrage und über unsere Forderungen zuzustellen.

Es folgte der laut Programm vorgesehene

Vortrag von Oberstdivisionär H. Frey:

Begleitwort zur neuen Landeskarte der Schweiz.

Sehr geehrte Herren!

Der Einladung Ihres Präsidenten, vor Ihnen kurz über ein *Begleitwort zur neuen Landeskarte der Schweiz* zu sprechen, bin ich gerne gefolgt.

Es soll dabei nichts gesagt werden über die Notwendigkeit einer solchen Karte, nichts über die vorzüglichen Grundlagen aller Art, die

ihre Herausgabe ermöglichen, ja fordern. Darzutun ist hingegen, *warum* und *wie* für eine neue Karte das Verständnis aller ihrer Benützer gewonnen werden muss.

Gegen eine neue Landeskarte im Maßstab 1:50 000 wird eingewendet, sie entspreche den Voraussetzungen nicht, wie sie im gewöhnlichen zivilen und militärischen Kartenbenützer liegen, trotz aller Einführungskurse ins Kartenlesen; es werde schwer und eine überspannte Forderung sein, ihn so auszubilden, dass er mit ihr zurecht komme, also sie richtig verstehe, lese und anwende. Ein Schulfachmann, der ein erfahrener Bergsteiger und Offizier ist, hat sein Urteil so zusammengefasst¹⁾. Andere haben sich ähnlich geäussert. Erfahrungen beim Verwenden der Siegfriedkarte im Unterricht und im Gelände werden es so gezeigt haben. (Dass es auf die neue Landeskarte auch angewendet wird, ist zu verstehen, obwohl sie bis heute weder im Gelände noch im Unterricht genügend erprobt werden konnte.)

Das Urteil mag befremden, wenn man an den Unterricht über das Kartenlesen denkt, der nicht erst in Einführungskursen genannter Art, sondern schon in unsren Primarschulen, etwa vom 4. Schuljahr an, in Verbindung mit dem Geographieunterricht, eingesetzt. Eindringlich wird darin in den Oberstufen und in den Mittelschulen fortgefahrene, wobei die Karten 1:100 000 und auch gelegentlich die 1:25 000 und 1:50 000 benutzt werden, sogar auch Uebersichtspläne der Grundbuchvermessung in den Maßstäben 1:10 000 und 1:5 000 (Freiburg und Waadt).

Solcher Unterricht verfolgt recht hohe Ziele. Sie sind z. B. für die Primarschulen eines Kantons (Bern, 1928) wie folgt bestimmt: « Der Geographieunterricht erschliesst das Verständnis für den Erdboden als Wohnplatz und Wirkungsfeld seiner Bewohner, indem er *Werden* und *Wesen* der *typischen Erscheinungen* darstellt und deren Wechselbeziehungen, vor allem ihren Einfluss auf unsere Kultur aufdeckt. » Im Plan zur Verwirklichung dieses Ziels heisst es: « Bei den einzelnen Landschaften oder Länderegebieten sind nur *wenige*, aber *charakteristische Erscheinungen* zu behandeln. Diese dienen gleichzeitig zur Veranschaulichung allgemein geographischer Erscheinungen und damit zur fortwährenden Weitung des geographischen Horizontes.

Die Fähigkeit des *selbständigen Kartenlesens* ist durch *fortgesetzte Uebungen in allen Schuljahren der Mittel- und Oberstufe zu fördern.* » Man kann Besseres für diesen Unterricht kaum verlangen.

Aehnlich sind die Unterrichtsziele für den Geographieunterricht in den Mittelschulen umschrieben. Dass die Forderung nach selbständigem Kartenlesen nicht nur dem Lesen von Karten gilt, wie sie Atlanten enthalten, sondern auch der Fähigkeit, unsere *Landeskarten* zu verstehen, ist wohl anzunehmen; ohne dies würden sie sehr viele Landsleute erst im Militärdienst in die Hände bekommen.

¹⁾ Hans Schälchlin, « Neue Landeskarten », im Heft Nr. 8 « Die Alpen », 1932.

Aber den Zielen und Bemühungen der Lehrer entsprechen die Ergebnisse des Unterrichts noch nicht. *Stucki*, der Verfasser der «Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie», hat im Vorwort zu seinem anregenden Buche schon im Jahre 1888 ausgeführt, mancher zähle Berge, Pässe, Flüsse, Ortschaften, Erwerbsquellen seines Kantons ordentlich auf; das seien jedoch nur Kenntnisse, die im Kopfe haften, aber nicht als richtige Vorstellungen und Begriffe, aus denen Gedanken entspringen, was ein Pass, ein Horn, ein Gletscher, ein Stock sei; darauf habe manche Klasse die Antwort nicht zu geben vermocht. Aehnlich schrieb Hans *Brunner* im Jahresbericht des Bündner Lehrer-Vereins 1923 (XLI. Jahrgang, p. I), der Unterricht in der Geographie werde zu oft noch durch Aufzählen von Bergen, Pässen, Ortschaften betrieben, woran schuld sei, neben andern Gründen, «*der Mangel an Beobachtungsgabe, an bewusstem Sehen, der Widerwille gegen das Beobachten im Freien mit der Klasse*».

Das sei auch heute noch weit herum nicht durchwegs besser, haben mir im Lehramt tätige Fachmänner erklärt. In militärischen Kursen habe ich die gleichen Erfahrungen gemacht. Das Beobachten des Geländes, das bewusste Sehen wird mancher Schildwache, mancher Patrouille nicht leicht, ebenso nicht manchem Offizier. Es wirkt sich das aus durch unklare Geländebezeichnungen in Meldungen, in Zielangaben und in Befehlen und oft in ungenügendem Würdigen und Ausnützen des Geländes zu bestimmten taktischen Zwecken.

Es scheint also nicht die Karte selbst daran schuld zu sein, dass man sich ihrer nicht immer mit dem nötigen Erfolg bedienen kann, sondern viel mehr fehlt es wohl an der Anleitung darüber, wie sie zu benützen sei, hauptsächlich aber am bewussten Sehen, Beobachten. Ich will indessen nach meiner eigenen Kenntnis der Sache und nach der erfahrener Lehrer nicht zu schwarz malen und auch nicht verallgemeinern.

Trotzdem stellt sich die Frage: Wie ist schon im bürgerlichen Schulunterricht dem Verständnis für die Karten noch mehr zu helfen? Kann für das bewusste Sehen mehr getan werden als bisher? Man wird kaum mehr Stunden für den Unterricht im Kartenlesen und im Beobachten des Geländes einsetzen können. Nicht zu verbessern wird die Liebe zur Sache und das Geschick derjenigen Lehrer sein, die aus Neigung über Geographie und Gebrauch der Karten unterrichten. So werden also die *Unterrichtsbehelfe wichtig, die zum Sehen und Beobachten anleiten*. Wir haben eine ganze Anzahl guter Bücher und Werke über Landeskunde, die durch Bilder und Skizzen den Stoff klar zu machen verstehen und so auch dem Verständnis der Karten dienen. Ich brauche diese Werke hier wohl nicht aufzuzählen.

Aber woran es doch noch fehlt, das sind ausgewählte *Typenbilder der wichtigsten Geländeformen unseres Landes*, die in allen Schulen als Lehrmittel leicht zugänglich wären. Gewisse Formen wiederholen sich im Lande immer wieder in mancherlei Abarten und geben seinen Teilen

das Gepräge. Davon seien einige aufgezählt ohne strenge Ordnung und Würdigung:

Im Jura: Die Gewölbe, die Mulden, die Comben, die Klusen, die stetigen Hänge.

Die Tafelberge im Tafeljura.

Im Mittelland: Teils die glazialen Formen: Moränen, Rundbuckel, Drumlins; teils Erosionslandschaften: Hügel, Ecken, Graben, tote Täler. Ebenen, Rieder, Verlandungen. Flusstäler, Terrassen, Schluchten (Saane, Sitter), Mäander, korrigierte Flüsse; Deltas.

In den Alpen: U- und Vförmige Täler; Haupttäler, Seitentäler, Hängetäler, Talstufen. Kammbildungen, Kare, Pässe. Bergsturzformen, Ausbruchnischen, Gipfelbildungen; Hänge, Schutt- und Blockhalden, Schuttkegel. Einzugsgebiet von Wildhächen. Formenschatz der heutigen Gletscher. (Siehe *Früh*, Bd. I, p. 130ff.)

Es gilt, das Verständnis für diese Formen zu wecken und zu verbreiten, so dass sie bewusst gesehen werden, für sich allein und im Zusammenhang mit andern Formen. Das zu erreichen ist *an sich* ein *Gewinn*. Ist er erreicht, so wird auch die Darstellung der Bodenformen auf einer neuen Karte und auf den jetzt noch bestehenden leicht erfasst, leichter als bisher. Eine Einführung in eine Karte darf nicht in der Hauptsache in der Erklärung der mathematischen Grundlagen bestehen; viel wichtiger als sie ist die *Erklärung des Hauptinhaltes*, eben der Bodenformen.

Eine *Einführung* in die neue Karte, ein *Begleitwort* soll diesem Zwecke dienen. Darum meine Anregung:

1. Es ist eine kurz gefasste, gemeinverständliche Morphologie unseres Landes herauszugeben. Die typischen Bodenformen sind darin klar zu machen durch bildliche Darstellungen; ein knapper Text hat dazu beizutragen.
2. Zur bildlichen Darstellung sind zu verwenden:
 - a) Blockdiagramme der typischen Formen;
 - b) Kartenausschnitte im Maßstab 1:50 000 (im Maßstab 1:25 000 dort, wo nur er besteht) aus den Geländeteilen, in denen die betr. Formen enthalten sind;
 - c) Entzerrte « Fliegeraufnahmen » desselben Geländes;
 - d) Anaglyphe Bilder¹⁾ der gewählten Ausschnitte. Was unter 2a und c und unter 2b und d vorgeschlagen wird, ist je auf ein und demselben Bogen zu drucken, so dass ein Vergleich der verschiedenen Darstellungen leicht wird, allenfalls im Epidiaskop.

Dazu einige Erläuterungen:

Das *Blockdiagramm*, eine perspektivische Skizze, zeigt die wesentlichen Merkmale einer Form und ihre Struktur. Ein Vergleich mit dem zugehörigen *Kartenausschnitt* lässt erkennen, was kartographisch

¹⁾ « Raumbilder », αναγλύφη, erhabene Arbeit; Reliefbild.

darstellbar ist. Was eine Karte nie vermitteln kann und was doch so wichtig ist, zeigt das *Fliegerbild*¹⁾: die Tönung der Landschaft je nach der Jahreszeit, beeinflusst durch bestandene oder abgeerntete Felder, Flureinteilungen, Waldarten und vieles andere. Das *anaglyphe Kartenbild* lässt durch die grün-rote Brille im stereoskopischen Sehen das Relief des Geländes entstehen. Die *Kartenausschnitte* können aus den Siegfriedblättern genommen werden, so lange die neue Karte nicht verfügbar ist. Nach und nach, mit ihrem Fortschreiten, werden die alten Ausschnitte und anaglyphen Bilder durch die entsprechenden neuen ersetzt.

Damit habe ich den Hauptzweck und Inhalt einer Einführung in die neue Landeskarte kurz umrissen. Ich habe es letztes Frühjahr dem Eidg. Militär-Departement gegenüber schriftlich getan und ganz kurz auch vor den Delegierten der geographischen Gesellschaften bei ihrer letzten Zusammenkunft in Genf. Der Vorstand dieses Verbandes hat daraufhin dem Eidg. Departement des Innern die «Erstellung eines einführenden Begleitwortes zur neuen Landeskarte der Schweiz» vorgeschlagen. Beide Departemente antworteten, nachdem auch die Abteilung für Landestopographie von ihnen zu Rate gezogen worden war, zustimmend. Diese Abteilung werde «ihrerseits am Zustandekommen des Werkes mitarbeiten, Karten und Aufnahmematerial — also wohl Photographien — und auch Textbeiträge liefern unter noch zu vereinbarenden Bedingungen». *Das Werk sei durch den Verband der geographischen Gesellschaften zu bearbeiten, allenfalls unter Mithilfe des Eidg. Departements des Innern.* An der Mitte Oktober 1933 zusammentretenden «grossen Kartenkonferenz» könne die Angelegenheit besprochen werden. Das wird also demnächst — hoffen wir mit Erfolg — geschehen. Denn nicht erst wenn die neue Landeskarte fertig ist, müsste die Einführung oder das Begleitwort erscheinen, sondern bald, mit den ersten Blättern. Weggefährten und Führer nimmt man nicht erst kurz vor dem Ziel mit, sondern beim Aufbruch zu ihm. Gerade jetzt ist es auch geboten, jenem Ziel zu helfen: dem bewussten Sehen und Erkennen alles dessen, was unser Land gestaltet, zunächst die Formen seines Bodens, die wir auf Karten zeichnen und deren Einfluss wir als seine Bewohner und Eigentümer in mannigfacher Weise spüren, sodann das Verständnis für ihre Entstehung.

(A.-Ref.)

Der mit grossem Interesse aufgenommene Vortrag von Herrn Oberstdivisionär Frey wurde vom Vorsitzenden aufs beste verdankt. In der Diskussion äusserten sich in durchaus zustimmendem Sinne die Herren Prof. O. Flückiger, E. Schmid und F. Nussbaum. E. Schmid schlug vor, die Sache baldmöglich an die Hand zu nehmen und im «Schweizer Geograph» Beispiele zu veröffentlichen.

¹⁾ Epidiaskop.

Leider musste wegen Erkrankung des Referenten, Herrn Reg.-Rat Kobelt, der angekündigte Vortrag über die Bodenseeregulierung fallen gelassen werden. Da er kurz darauf vor der Ostschweiz. Geogr.-Kommerz. Gesellschaft St. Gallen gehalten wurde, sind wir in der Lage, hiernach ein Referat über denselben zu bringen (s. S. 24).

Geographische Exkursionen: Programm.

Montag, den 2. Oktober.

- | | |
|----------|--|
| 14.00 h. | Autofahrt über Vögelinsegg nach Heiden-Meldegg. Vorträge von Herrn Obering. <i>Böhi</i> : Die Rheinkorrektion, und Herrn Dr. A. Ludwig: Geologische Uebersicht über das Appenzeller Vorderland und das St. Galler Rheintal. Fahrt über Walzenhausen—Heiden—Fünfländerblick—Rorschach (Kosten der Autofahrt zirka Fr. 4.—). |
| 17.00 h. | Abendessen. Hierauf Bahnfahrt nach Kreuzlingen. Uebernachten daselbst. |

Dienstag, den 3. Oktober.

Geographische Uebersicht über Konstanz und die Bodenseelandschaft (Aussichtsturm Allmannsdorf) von Herrn Professor Dr. E. Schmid. Motorbootfahrt nach der Insel Reichenau—Mannenbach (Betrachtung der Unterseelandschaft)—Stein a. Rhein.

Bericht über die Exkursion des Vereins schweizerischer Geographielehrer 2. und 3. Oktober 1933.

Während der Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Geographielehrer in St. Gallen wurden zwei äusserst gelungene Exkursionen ausgeführt, welche den Teilnehmern ein grosses Gebiet des Nordostens unseres Landes näher brachten.

Die erste Exkursion führte im Autocar ins Appenzellerland. Dieses aus Molasse aufgebaute Hochland mit seinen parallelen Kämmen, welche den zwischen Sandsteinschichten eingelagerten Nagelfluhbänken entsprechen, ist von dem tiefen Tobel der Goldach gequert, welches einen guten Einblick in seinen anti- und isoklinalen Bau ermöglicht. Von dem prächtigen Aussichtspunkt der Vögelinsegg sieht man auf hochliegenden, breiten Terrassenflächen die Kerne der stark zerstreuten Dorfgemeinden. Ihre zur Sonne gerichteten Länderhäuser sind sowohl durch die frühere Leinwand- und Baumwollweberei (Webkeller) als durch die Stickereiindustrie mannigfaltig beeinflusst. Besonders imposant liegt das aus schönen, an das Appenzeller Bauernhaus gemahnenden Bürgerhäusern aufgebaute Landsgemeindedorf Trogen über dem tiefen Goldachtobel. In langen Schleifen überwinden die Strassen die Täler, treffen sich auf flachen Passübergängen und streben wieder auseinander in die einzelnen grünen Kammern des schönen Ländchens. Weit nach O wächst der Molassesporn der Meldegg gegen die Rheinebene vor. Sein Fuss ist reben-